Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition: 153 Fernsprecher 222 Johannisgasse 8.
Haupt-Filiale Dresden: Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).
Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg. Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Familien- und Stellen-Anzeigen 20 ₰.
Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Text oder an besonderer Stelle nach Tarif.
Die 4gespaltene Reklamezeile 75 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition
ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. B., R. & W. Klinkhardt).

Nr. 82. **Dienstag** den 14. Februar 1905. 99. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* **König Friedrich August ist heute nachmittag um 2 Uhr 50 Min. zu mehrtägigem Aufenthalt in Leipzig eingetroffen. (S. Sonderbericht.)**

* Der König hat Herrn Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein zum Geheimen Rat mit dem Titel Exzellenz ernannt.

* Die Reichsbank hat ihren Wechseldiskont auf 3½ Proz. und den Lombardzinsfuß auf 4½ Proz. ermäßigt. (Vgl. Volksw. Teil.)

* Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Hof findet heute statt.

* Das Geschwader Roschdjestwenskys ist auf der Höhe von Mauritius signalisiert worden. (S. russ.-jap. Krieg.)

König Friedrich August in Leipzig.

Leipzig im Festschmuck.

Die Mauerkrone mit frischem Tannenreis umwunden und festlich geschmückt in den bunten Farben des Reiches, des Staates und der Stadt, freudigen Blickes und patriotischen Sinnes empfängt Lipsia den zum ersten Mal seit seiner Thronbesteigung in unserer Stadt als Herrscher des Landes erscheinenden König Friedrich August. Als eine treu geübte und bewährte Tradition der sächsischen Monarchen, eines Königs Albert, eines Königs Georg hat es gegolten, in den Februartagen in Leipzig zu weilen, den regsamen wissenschaftlichen, technischen und kaufmännischen Geist der Stadt erneut zu beobachten und zu fühlen und freudige Huldigungen unserer Bevölkerung entgegenzunehmen. In solchem Sinne zieht auch König Friedrich August in unsere Mauern ein. Wie hat sich die Stadt ob dieses huldvollen Besuches auf das festlichste geschmückt, wie flattern die Fahnen und Wimpel in der frischen Winterluft von Giebeln, Zinnen, Türmen und Dächern, wie schlingen sich die frischgrünen Tannenreisgewinde in weiten Bogen an den Fassaden der altersgrauen Häuser der Feststraße in der inneren Stadt entlang! Dieses duftige Tannengrün im Reif und Schnee der Häuser, welch anmutender Gruß für den einziehenden König! Und dazu herrlicher, lachender Sonnenschein. Gleichsam ernst und feierlich hat sich das große Architekturviereck des Marktplatzes mit dem ehrwürdigen alten Rathause, diese Stätte der Huldigung für unseren König, in der Mitte herausgeputzt; Haus für Haus ist in schöner Geschlossenheit der Tannenbehänge mit grünen Bogen überzogen und dazwischen schimmern die schwarzweißroten, die weißgrünen und blaugelben Farben der Flaggen und Velarien, während an der Ecke der Petersstraße, an Gustav Steckners Geschäftshause, wo das plastische Bild des Königs zwischen Lorbeer und Palmen erscheint, große Velarien mit dem Löwenwappen sichtbar werden. So setzen sich herrliche Dekorationen durch alle Straßen fort, umkleiden das Hauptpostgebäude, beleben in prächtiger Farbenstimmung das Café Felsche, das Geschäftshaus F. A. Schütz, zieren die mit kostbaren Teppichbehängen bekleidete Fassade des Geschäftshauses Wilh. Röper und erheben das Geschäftshaus Aug. Polich mit seinen purpurnen, wappengeschmückten Velarien und seiner Königsdekoration zu stimmungsvollstem Eindruck. Am Brühl, dieser Zentrale des länderumspannenden Rauchwarenhandels, wird das Fell des gewaltigen Eisbären, des schwarzen Bären, des Königstigers, Leoparden, Panthers, weiche Hermelinfelle und Fehwammen zur eigenartigen Zier der einzelnen Geschäftshäuser, von denen wieder einige, wie das von Max Erler, Heinrich Lomer, G. Rauck, sowie ganze Reihen anderer Lagerhäuser, eine besonders glänzende Ausstattung von seinem Werkwerk erfahren haben. Und aus dem Schmuck der Fenster leuchten vielfach die Büsten oder die Bilder des Königs heraus, meist umrahmt von bunter Drapierung und sinnigen Blumenarrangements. An der nach dem Dresdner Bahnhof zu gelegenen Rückseite des „Hotel Stadt Rom" hat das Komitee der Internationalen Kochkunstausstellung, deren hoher Protektor König Friedrich August ist, die Strecke durch Masten und Girlanden geschmückt.

Im Einklang mit diesem äußeren festlichen Gepräge der Stadt steht die frohbewegte Stimmung unserer Bevölkerung. Es geht ein Zug der Freude, ein Zug frohen Erwartens durch alle Kreise, die den verehrten ritterlichen Herrscher in unseren Mauern zu begrüßen sich anschicken. Dies alles fand nun seinen lautersten und herzlichsten Ausdruck beim Einzug des Königs in unserer Stadt.

Die Ankunft des Königs.

Um 2¼ Uhr lief der vom Königlichen Transportdirektor Herrn Bahmann geleitete königliche Sonderzug in die Halle des Dresdner Bahnhofes ein. Seine Majestät König Friedrich August entstieg elastischen Schrittes dem unmittelbar vor dem teppichbelegten Gang zum Königszimmer haltenden Salonwagen. Begleitet war der König von Allerhöchst Seinem Generaladjutanten General à la suite, Generalmajor von Allrock, Flügeladjutanten Oberstleutnant von Schönberg, Oberstallmeister Generalleutnant z. D. von Haugk, Exzellenz, Ober-Hofjägermeister Freiherr von dem Busche-Streithorst, Exzellenz, Kämmerer Generalmajor von Criegern und Staatsminister von Metzsch.

Auf dem Bahnsteig selbst fand großer Empfang statt. Ihm wohnten u. a. der Präsident des Reichsgerichts Kaiserl. Wirkl. Geheimer Rat Dr. Gutbrod, Exzellenz, Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein, Wirkl. Geh. Rat Graf von Könneritz-Lossa, Bürgermeister Dr. Dittrich, an Stelle des Herrn Ober-Postdirektors Domizlaff Herr Postrat Pichura, die Herren Ober-Reichsanwalt Dr. Olshausen, Landgerichts-Präsident Schmidt, Oberstaatsanwalt Oberjustizrat Böhme, Amtsgerichts-Präsident Siegel, Rektor magnificus Geh. Kirchenrat Professor D. Rietschel, Polizeidirektor Bretschneider, Amtshauptmann Heink, Kreissteuerrat Liebert, Vorstand der Königl. Landeslotterie Oberfinanzrat Schilling, Geh. Kirchenrat Superintendent D. Kaul, Superintendent D. Hartung, Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Müller, Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Zimmler, Stadtverordneten-Vizevorsteher Enke und Dr. Rothe, Eisenbahndirektor Weidner, Rektoren Dr. Kämmel, Dr. Jungmann, Dr. Gerth, Dr. Vogel und Dr. Boerner.

An der Spitze der Militärs erschien der kommandierende General des XIX. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps General der Infanterie Graf Vitzthum von Eckstädt und in seiner Begleitung der Stadtkommandant Generalleutnant d'Elsa und die Generalmajore Franke, Kinder, Pfeil und Schmidt. Als Offizier vom Ehrendienst war Hauptmann Schroeter vom 7. Königs-Infanterie-Regiment Nr. 106 beteiligt.

Den ersten Gruß auf Leipziger Boden, den ersten Gruß der getreuen Stadt Leipzig entbot dem König Fräulein Clara Dittrich, die Tochter des Herrn Bürgermeisters Dr. Dittrich, mit dem innigen Wunsche, daß Gott Seine Majestät schützen und segnen möge. Erfreut nahm der König aus der Hand der Sprecherin einen prachtvollen Orchideenstrauß mit der Stadtschleife entgegen.

Vor dem Bahnhofsgebäude hatte eine Ehrenkompagnie des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 unter Hauptmann Wackwitz Aufstellung genommen, mit den höheren Stäben und dem Offizierkorps der Garnison auf dem linken Flügel.

Als König Friedrich August das Königszimmer verließ und die Front abschritt, empfing ihn ein vieltausendstimmiges Hoch als begeisterte Kundgebung der hier versammelten Menge. Es pflanzte sich mit brausendem Schalle bei des Königs Einzug in Leipzig sofort und fand sein Echo in den Straßen der Stadt. Und mitten hinein in diese jubelnde Kundgebung der Bevölkerung mischte sich der feierliche Gruß der Glocken von den Türmen der Stadt! Es war ein erhebender Moment, zu sehen und zu empfinden, mit welch herzlicher Begeisterung die Stadt Leipzig dem bei ihr zu Gast kommenden Monarchen ein Willkommen bereitete, mit welch freudiger Bewegung sie den König empfing.

Nachdem der König die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, bestieg er die offene, à la Daumont bespannte, von 4 Rappen gezogene Equipage, eskortiert von einer Eskadron der 18. Ulanen unter Führung des Rittmeisters Bohlen. Der königlichen Equipage, in welcher neben dem König Staatsminister v. Metzsch Platz genommen hatte, voraus ritt eine Abteilung berittener Schutzleute unter Polizeihauptmann Zehl, hinter ihr folgten Wagen mit den Herren Kreishauptmann von Ehrenstein, Bürgermeister Dr. Dittrich und Polizeidirektor Bretschneider. Daran schlossen sich mehrere Hofequipagen, ein Zug Ulanen und abermals eine Abteilung berittener Schutzleute.

Unter den Klängen der Sachsenhymne setzte sich dann der Zug in Bewegung und bog in den Georgiring ein, überall empfangen von brausenden Hochs, die von den dichtgedrängten Reihen der Zuschauer weitergegeben wurden und nach allen Richtungen hin das Nahen des Königs verkündeten.

Auf dem Augustusplatz

wurden dem König von den Leipziger Post- und Telegraphenbeamten und Unterbeamten vor dem reichgeschmückten Hauptpostgebäude eine begeisterte Huldigung dargebracht. Vor der ganzen 90 Meter langen Front des Gebäudes und auf der gegenüberliegenden Straßenseite in gleicher Ausdehnung hatten gegen 1200 Beamte und Unterbeamte in mehreren Gliedern hintereinander Aufstellung genommen. Der Haupteingang zur Schalterhalle war von 12 Pagillonen in Gala flankiert; rechts und links hatten sich zunächst die Direktoren der Leipziger Post- und Telegraphenämter, sowie die Beamten der Oberpostdirektion aufgestellt. An sie schlossen sich die übrigen Beamten und Unterbeamten, letztere durchweg in Uniform, an. Bei Ankunft des Festzuges traten aus der Schalterhalle Herr Ober-Postdirektor Domizlaff, umgeben von den Räten und den beiden ältesten Direktoren, sowie die Töchter einiger höherer Beamten, Fräulein Sieblist, Niemann, Hänel, Jähring und Müller, an den Wagen Sr. Majestät heran. Fräulein Sieblist überreichte Sr. Majestät einen prachtvollen Blumenstrauß, nachdem sie folgendes Huldigungsgedicht vorgetragen hatte:

„Mein König ziehet ein!" so schallt es allerwegen,
Und Freudenrufe dringen himmelwärts.
Dein Leipzig jubelt froh Dir heut entgegen,
Der Du im Flug gewannst des Volkes Herz.

Da drängt es auch die Reichsten, die berufen,
Vermittler Deines Worts dem Volk zu sein,
Zu huldigen Dir gleichwie an Thrones Stufen
Und unire Herzen Dir aufs neu zu weihn.

Wie Lieb' und Treu' wir Dir entgegentragen,
Der Blumen holde Sprache drückt es aus;
Sie sollen, was uns heut' bewegt, Dir sagen:
„Heil König Dir! Heil unserm Königshaus!"

Hierauf ergriff Herr Ober-Postdirektor Domizlaff das Wort zu folgender Huldigungsansprache:

„Euere Majestät wollen an dem heutigen Tage des festlichen Einzuges in die gewaltig aufstrebende Stadt des Handels und Verkehrs Leipzig auch uns Verkehrsbeamten allergnädigst vergönnen, dem geliebten Herrscher unsere Huldigung darzubringen.

Wer Euerer Majestät ins Auge geschaut hat, weiß, daß der König sein Volk glücklich machen wird.

Wir Post- und Telegraphenbeamten und Unterbeamten des Bezirks Leipzig wollen Eurer Majestät in herzlicher Liebe und unerschütterlicher Treue dienen und bekräftigen dies Gelübde durch den Ruf: Euere Majestät, unser allergnädigster König lebe hoch, hoch, hoch!"

Jubelnd stimmte das gewaltige Heer der Beamten und Unterbeamten in warmer vaterländischer Begeisterung in das Hoch ein.

Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung und fuhr über den Augustusplatz durch die Grimmaische Straße nach dem Rathause.

Der Empfang im Rathause.

Noch einmal sollte unser heute im Festgewande prangendes altehrwürdiges Rathaus Zeuge eines bedeutsamen Aktes sein: der Huldigung der städtischen Kollegien, der Vertreter der Leipziger Bürgerschaft, vor Sr. Majestät König Friedrich August. Brausende Zurufe verkündeten das Nahen des königlichen Wagens, dem der Fürst beim Eintreffen am Portal des Rathauses entstieg. Dort wurde der König unter dem von vergoldeten Stangen getragenen Baldachin von den Herren Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin und dem Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Junck empfangen, die ihn die mit Teppichen ausgelegte Treppe hinauf zur sog. „Diele" (der großen Vorhalle) im ersten Obergeschosse geleiteten. Sie hatte durch den reichen Schmuck von Fahnen, Standarten und Teppichen ein festliches Gepräge erhalten; Laubgirlanden schwangen sich von Pfeiler zu Pfeiler, auf den Kaminen standen kostbare Vasen, und als besonderes Schmuckstück war dem Eingange gegenüber die Stadtfahne aufgehängt. Beim Betreten der Vorhalle, in der ein großer Teil der Ratsbeamten Aufstellung genommen hatte, wurde der König mit einem von Herrn Branddirektor Bandau ausgebrachten Hoch empfangen, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Noch in der Vorhalle erfolgte dann die Begrüßung des Königs durch drei Töchter von Ratsmitgliedern: Käthe Schanz, Elisabeth Wagler und Margarethe Lampe, von denen die erstgenannte dem Könige mit einer kurzen poetischen Ansprache ein Veilchenbukett überreichte. Nach Entgegennahme des Buketts aus den Händen der Sprecherin begab sich Se. Majestät zur großen Ratsstube, die gleichfalls auf das reichste ausgestattet war und in der u. a. die Kostbarkeiten des Stadtschatzes Aufstellung gefunden hatten. Die in der Ratsstube versammelten städtischen Kollegien begrüßten den Landesfürsten mit einem von Herrn Stadtrat Ludwig-Wolf ausgebrachten Hoch, worauf Herr Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin die nachstehende Huldigungsansprache an Se. Majestät hielt:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Der tausendstimmige Jubel, mit dem Ew. Majestät bei Ihrem Einzuge in unsere Stadt begrüßt worden sind, die wehenden Fahnen und der reiche Schmuck der Häuser, der, weil Ew. Majestät in huldvoller Weise den Wunsch ausgesprochen hatten, daß die Stadtverwaltung von größeren Dekorationen absehen möge, der freien Entschließung der Bürgerschaft zu danken und deshalb besonders bedeutsam ist, tun laut und vernehmlich kund, mit wie inniger Freude Ew. Majestät in Leipzig willkommen geheißen werden, wie hoch unsere Bürgerschaft die Ehre schätzt, Ew. Majestät ihre Huldigung darbringen zu dürfen.

Nur zwei Jahre und wenige Monate sind vergangen seit dem Tage, an dem wir an derselben Stelle Ew. Majestät erlauchtem Herrn Vater, dem hochseligen König Georg, Willkommensgruß und Huldigung darbringen konnten, aber diese kurze Spanne Zeit ist überreich gewesen an Sorge und Kummer wie für das erlauchte Königshaus so für das gesamte Sachsenland. Und als Se. Majestät König Georg der tückischen Krankheit erlag, in der Er sich heldenhaft bewährt hatte bis zum Tode, senkte sich neue tiefe Bekümmernis auf die Gemüter.

Aber es wäre die unwürdigste Trauer um den Geschiedenen, die traurigste Ehrung, die einem Heimgegangenen erwiesen werden könnte, wenn sie darin bestehen sollte, daß sie den Ueberlebenden das Bewußtsein ihrer Pflicht verkümmerte, zu leben und zu wirken. Als Ew. Majestät das Szepter ergriffen hatten und wahrhaft königliche Worte aufrichtigen Vertrauens an Ihr Volk richteten, da lebte die Hoffnung auf, daß nun wieder glücklichere Tage für unser Sachsenland gekommen seien, da wandten sich Ew. Majestät die Herzen aller zu in freudigstem Dankgefühl.

Beklagenswerte Ereignisse der jüngsten Vergangenheit haben aufs neue die alte Wahrheit bestätigt, daß es für die Herrscher und die Beherrschten kein höheres Gut, kein größeres Glück giebt, als das auf gegenseitiges Verstehen gegründete gegenseitige Vertrauen. Solches glückliches Verhältnis hat seit langen Zeiten im Sachsenlande bestanden zwischen Fürst und Volk. Wir kennen Ew. Majestät lebhaften Wunsch, daß es auch in Zukunft so bleiben möge, und begrüßen deshalb Ew. Majestät mit hoffnungsvoller Zuversicht.

Ew. Majestät haben in unserer Stadt glückliche Jugendjahre verlebt und in dieser Zeit Leipzig lieb gewonnen. Ich darf als Vertreter Leipzigs mit stolzer Freude sagen, daß unsere Bürgerschaft im Bewußtsein ihrer durch eigene Arbeit gewonnenen Kraft, in ihrer Nützlichkeit und zugleich in ihrer Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus dieser Zuneigung wert ist.

Im Namen der beiden städtischen Körperschaften und der gesamten Bürgerschaft Leipzigs gelobe ich, daß wir auch ferner in unwandelbarer Treue stehen werden zu Ew. Majestät, und bitte zugleich, auch ferner der Stadt Leipzig und ihren Bürgern die Königliche Huld erhalten zu wollen.

Möge Ew. Majestät Regierung lange, lange Jahre dauern und reich gesegnet sein!

Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte Se. Majestät folgendes:

Der heutige Tag bedeutet für mich einen wichtigen Abschnitt in meinem Leben. Zum ersten Mal, seitdem ich durch Gottes unerforschlichen Ratschluß die Regierung des Landes angetreten habe, ist es mir vergönnt, eine wichtige Stadt des Landes außerhalb meiner Residenz zu besuchen. Es gereicht mir zur besonderen Freude und Genugtuung, daß gerade die Stadt Leipzig es ist, welcher mein erster Besuch gilt. Ihre Stadt, meine Herren, ist weit über die Grenzen unseres großen deutschen Vaterlandes hinaus rühmlich bekannt durch den tatkräftigen und zielbewußten, vor keinem Opfer zurückschreckenden Bürgersinn ihrer Bewohner, durch eine reichentwickelte Industrie, weit ausgedehnten Handel und ausgiebige Pflege von Kunst und Wissenschaft. Mich als König und Landesherrn hat besonders die heute wieder in so reichem Maße bewiesene Liebe und Anhänglichkeit des Volks gerührt und hoch erfreut. Ich habe es auch heute wieder gesehen, daß mein Bestreben, mit dem Volke in enge Fühlung zu treten, von diesem so wie ich es wünsche aufgefaßt wird. Es verbinden mich schon alte Bande mit Leipzig, vor allem aus der Zeit, da ich als Student längere Zeit hier weilte. Wenn glänzende Straßenschmückung auf meinen ausdrücklichen Wunsch heute unterblieben ist, um die insoweit ersparten Mittel den Armen und Notleidenden zuzuwenden, so habe ich auch dadurch bestätigt gefunden, daß der schönste Schmuck einer Stadt für einen Fürsten die Liebe seines Volkes ist. Ich gebe der frohen Hoffnung Ausdruck, daß ich inmitten meiner treuen Leipziger noch manche erhebende Festtage erleben werde.

Hierauf wurde dem Landesherrn ein Ehrentrunk in dem Becher kredenzt, den seinerzeit die städtischen Beamten Herrn Oberbürgermeister Dr. Tröndlin zum 25jährigen Amtsjubiläum überreicht hatten. Nachdem der König seinen Namen in das goldene Buch der Stadt Leipzig eingetragen hatte, erfolgte die Vorstellung der Mitglieder des Rates und des Stadtverordnetenkollegiums. Beim Verlassen der großen Ratsstube brachte der Stadtverordnetenvorsteher Herr Dr. Junck das Hoch auf den König aus, der, nach allen Seiten freundlichst grüßend, vom Herrn Oberbürgermeister und Herrn Stadtverordnetenvorsteher bis zum Rathausportal geleitet wurde. Sich herzlich verabschiedend, bestieg der König den Wagen, der sich dann in Bewegung setzte und unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Weg durch die Katharinenstraße, den Brühl und die Goethestraße nach dem königlichen Palais nahm.

Die Heerschau des Bundes.

(Von unserm Spezialkorrespondenten.)

Ein frostklarer Wintertag. Auf den Dächern liegt noch der Schnee; nur auf den Straßen und Plätzen sind die Spuren des gestrigen Schneetreibens schon dem rastlos flutenden Verkehr der Riesenstadt gewichen. Er flutet heute besonders lebhaft, dieser weltstädtische Riesenverkehr. Zumal in der Nähe der Museumsinsel. Dort hat sich um die Mittagsstunde die künstlerische und die gesamte offizielle Welt von Reich, Staat und Kommune unter Vorantritt des Kaisers versammelt, um dem „Maler und Zeichner Adolf von Menzel", wie das Wolffsche Bureau so unnachahmlich schön in der von ihm verbreiteten Todesnachricht sagte, das letzte Geleite zu geben. Um die nämliche Stunde aber drängen Hunderte und Aberhunderte geschäftig nach dem Zirkus Busch, wo in alter Weise die Generalversammlung des Bundes der Landwirte stattfindet.

Wir sagen mit Vorbedacht: in alter Weise! Man konnte auf diese heurige Bundesheerschau in mehr als einer Beziehung gespannt sein. Die neuen Verträge lagen ja nun vor, von denen Graf Bülow erklärt hatte: er hätte bei ihnen die Landwirtschaft „aus dem Gröbsten herausgehauen". Und dann hatte der Bund der Landwirte gerade in den letzten Tagen mancherlei Anfechtung erfahren müssen. Im preußischen Abgeordnetenhause hatte der preußische Finanzminister von Rheinbaben sehr nachdrücklich mit der heyerischen Agitation des Bundes der Landwirte abgerechnet; ein paar Tage darauf war der greise Abgeordnete von Kardorff, der bis vor gar nicht langer Zeit selbst dem Bunde angehört hatte, mit ungefähr denselben Worten dem beigetreten, und dann hatte noch Herr von Zedlitz und Neukirch in der Presse die gleichen Vorwürfe wiederholt. Das waren alles Angriffe von einer dem Bunde nicht so ganz fernstehenden Seite, und man konnte immerhin mit einiger Erwartung der weiteren Entwickelung der Dinge entgegensehen. Würde der Bund, nachdem in den Handelsverträgen so mancherlei für die Landwirtschaft geschehen, wirklich bei der Taktik des Schreiens und Wiederschreiens bleiben? Eine Teilantwort hatte freilich schon am letzten Sonnabend Graf Reventlow im Reichstage gegeben. Der Bund würde weiter agitieren, „sachlich in derselben Schärfe, nur in einer bisher noch nicht dagewesenen Urbanität der Form". Das war freilich eine Auskunft von fast pythischer Unbestimmtheit. Deutlicher klang schon, was Herr Dr. Oertel am Sonntag in einem Festartikel der „Deutschen Tagesztg." erklärt hatte. Da versicherte er mit mehrfachem Aufwand von Fettdruck: „Wir bleiben die Alten", und die heutige Versammlung bewies, daß er die Psyche des „engeren Vorstandes", der schließlich das treibende Moment dieser Massenbewegung ist, besser kannte als Graf Reventlow, der als ehemaliger Sozialdemokrat sich vermutlich noch nicht ganz in den Zeltlagern des Bundes eingelebt hat.

Sie sind die Alten geblieben, die Herren vom Bunde der Landwirte. Zunächst schon rein äußerlich. Wieder ist der Rundbau des Zirkus' bis an jene obersten Ränge, die der Volksmund „das Paradies" heißt, dicht gefüllt. Und wieder sieht man die kluge und eindrucksvolle Mischung von Groß- und Kleinbesitz, von Zylinderhüten, die über kostbaren Gehpelzen aufblitzen, und breiten Schaubmützen, die nachdenkliche Bauerngesichter abschließen. Es ist auch die alte laute Begeisterung, die mit stürmischem Bravo jeden noch so bescheidenen Witz begrüßt; die ihre herzhafte Freude hat, wenn einmal das Wort „Jude" fällt oder dem einen oder anderen Minister oder Staatssekretär eine mehr oder minder kleine Schnödigkeit nachgesagt wird. Uebrigens muß zugestanden werden: um ein paar Töne höflicher ist man diesmal doch. Wenigstens zu Anfang. Freiherr von Wangenheim, der als Bundesvater und erster Vorsitzender die Versammlung eröffnet, diplomatisiert. Er anerkennt, daß die neuen Handelsverträge doch wohl einen Vorteil für die Landwirtschaft bedeuten, und bemüht sich noch einigermaßen, behutsam die Angriffe der letzten Wochen zurückzuweisen. Schärfer wird schon Herr Dr. Rösicke, dessen Beredsamkeit immer einen Stich in das Aetzende hat, die umso unfreundlicher wirkt, als sie nicht der Ausfluß eines überschäumenden Temperaments, sondern kalter Berechnung ist. Dann hat Herr Diederich Hahn, der in der vorigen Woche so unglücklich im Abgeordnetenhause gastiert hat, den